Die Missstände auf dem Häslihof von Ulrich Bichsel und die Auflösung der Tierhaltung im Frühjahr 2017

Die hier beschriebenen Missstände wurden uns entweder gemeldet oder konnten vom Team des VgT selber beobachtet werden.

1. Teil:

Die Missstände unter der Verantwortung von Ulrich Bichsel

A. Neuankömmlinge und unkontrollierte Vermehrung

1. Kaninchen, welche dem Häslihof übergeben wurden, setzte Ulrich Bichsel nach einer Kurzinspektion oftmals direkt in die Anlage. Dies obwohl Ulrich Bichsel in vielen Fällen nicht in der Lage war zu erkennen, ob es sich um ein ein männliches oder weibliches Tier handelte und ob es kastriert war. Dies wurde uns von mehreren Personen gemeldet, die ein Kaninchen zum Häslihof brachten oder beobachteten, wie Kaninchen abgegeben wurden.

Wir konnten dies auch selbst erleben, als wir Ulrich Bichsel im November 15 „Möhrli“ und „Hoppel“ übergaben, zwei Kaninchen welche in Kastenställen lebten und uns von ihren Besitzern überlassen wurden. Ulrich Bichsel schaute sich die Kaninchen kurz an, meinte es seien zwei Weibchen und setzte sie danach sofort in die Anlage.

Erst am nächsten Tag brachte Ulrich Bichsel die beiden Kaninchen zu seiner Tierärztin Frau Dr. Zulauf, wo sich dann heraus stellte, dass Hoppel ein unkastriertes Männchen war. Als wir Ulrich Bichsel darauf ansprachen, dass Hoppel auf dem Häslihof doch nun inzwischen sicher schon mehrere Zibben geschwängert hätte, meinte er, das würde bei Kaninchen nicht so schnell gehen. Dabei ist weit herum bekannt, wie schnell Kaninchen sich vermehren.

Die Schutz-Behauptung, es hätte ihm jemand unkastrierte Rammler ins Gehege gesetzt, hatte Ulrich Bichsel im Jahr 2013 schon einmal vorgebracht, als er in Rotkreuz ebenfalls ein Problem mit unkontrollierter Vermehrung hatte. Siehe www.tierwelt.ch/?rub=4484&id=36782

2. Kaninchen welche aus Innenhaltung von ihm aufgenommen wurden, wurden auch im Winter sofort ohne Eingewöhnung ins Gehege gesetzt. Gerade Neuankömmlinge fanden in den ersten Tagen oftmals nicht gleich einen geschützten Platz, sassen dann im Regen oder Schnee und viele von ihnen wurden krank oder starben schon in den ersten Wochen nach der Ankunft.

3. Bei unseren Besuchen fielen uns immer wieder Kaninchen auf, welche offensichtlich keinen Anschluss fanden und fast nie zur Ruhe kamen und dadurch unter grossem Stress litten. So hatte es viele Kaninchen mit Abszessen, welche durch Bisse entstanden sind. Für solche Kaninchen, wel-

che in keiner Gruppe Anschluss fanden, war das Leben auf dem Häslihof sehr hart. Es kam auch vor, dass neue, ältere oder schwächere Kaninchen von den anderen zu Tode gehetzt wurden. Dies wurde uns von mehreren Zeugen bestätigt.

Starb ein Kaninchen auf solche Weise, gab Ulrich Bichsel den ehemaligen Besitzern eine andere Todesursache an. So z.B. im Fall von *Frau* [redacted]. Sie brachte ein komplett gesundes Kaninchen zum Häslihof. 5 Tage später erhielt sie die Meldung, es sei verstorben. Die fadenscheinige und absurde Ausrede von Ulrich Bichsel: Es sei an der Sonne eingeschlafen (siehe das beigelegte Schreiben von [redacted] Beilage 13). Kein Kaninchen legt sich so lange freiwillig an die Sonne, bis es einen Hitzschlag erleidet.

4. Trotz der Kaninchen, welche sichtbar von den anderen schlimm gemobbt wurden und unter Bisswunden litten, war Ulrich Bichsel nicht bereit, für schwächere Kaninchen separate Gehege zu bauen und darin weniger Kaninchen zu halten oder die armen Tiere an andere Plätze zu geben, wo es die Kaninchen einfacher hätten. Es gab ehemalige Besitzer, welche beobachteten, dass ihr Tier auf dem Häslihof nicht zurecht kam und es deshalb zurück haben wollten. Ulrich Bichsel gab jedoch kein Tier heraus, auch wenn es ihm auf dem Häslihof offensichtlich schlecht ging.

5. Angora Kaninchen erhielten auf dem Häslihof nicht die notwendige spezielle Fellpflege, verfilzten und hätten deshalb vom Häslihof erst gar nicht aufgenommen werden dürfen. Siehe zu diesen Punkten auch die beigelegten Schreiben von [redacted] (Beilage 1: schreiben-[redacted]-1 und Beilage 2: schreiben[redacted]- 2).

B. Viele kranke Tiere - ohne Hilfe und Pflege

1. Auf dem Häslihof hatte es sehr viele kranke Kaninchen (Siehe Anhang 3, Beispiele kranker Tiere). Ulrich Bichsel kennt sich mit Kaninchen-Krankheiten nicht aus. Bei einem unserer letzten Besuche im Frühjahr 2016 sahen wir diverse Kaninchen mit Kopfschiefhaltung, welche sich im Kreis drehten. Wir machten Ulrich Bichsel darauf aufmerksam, dass dies Hinweise auf E.cuniculi - eine hoch ansteckende Zoonose - sein könnte oder aber Ohrenmilben mit daraus resultierenden schwerwiegenden Ohrenentzündungen und er die Tiere unbedingt dem Tierarzt vorstellen müsse. E. Cuniculi war ihm völlig unbekannt und er spielte die Situation herunter, das sei nicht weiter schlimm, so was gäbe es halt einfach manchmal. Zeugen erzählten uns später, dass diese Tiere nicht dem Tierarzt vorgestellt wurden, sondern dass Ulrich Bichsel sie erschoss, wenn er sie erwischte. Damit betrog er skrupellos alle Menschen, die ihn unterstützten und/oder ihre Tiere zu ihm brachten und denen er versprach, gut für die Tiere zu sorgen, wie man es von einem sogenannten «Lebenshof» (Gnadenhof) erwarten würde.

2. Ausserdem hatte es auf dem Häslihof sehr viele Kaninchen mit chronischem Kaninchenschnupfen. Schon im April 2016 machten wir Ulrich Bichsel darauf aufmerksam, dass er diese Tiere unbedingt separieren und richtig behandeln sollte, weil Kaninchenschnupfen eine hoch ansteckende Krankheit ist, welche sich sonst im Häslihof rasant ausbreitet. Er verneinte dies und behauptete, dass sich die Tiere einfach mal vorübergehend erkältet hätten. Zum Ende hin war der grösste Teil der Kaninchen an chronischem Kaninchenschnupfen erkrankt. Unzählige Tiere litten an schweren Folge-Symptomen wie vereiterten Atemwegen, vereiterte Augen oder sogar Bronchitis und Lungenentzündung.

3. Trotz den vorherrschenden hoch ansteckenden Krankheiten nahm Ulrich Bichsel weiterhin neue Kaninchen auf und setzte diese damit bewusst der Gefahr aus, ebenfalls krank zu werden, ohne

ihre Besitzer über diese Gefahr zu informieren (Siehe Anhang 1, Post von Ulrich Bichsel im Facebook vom 23. April 2017).

4. Viele Kaninchen auf dem Häslihof litten unter Kokzidiose oder anderen Darmparasiten und hatten starken Durchfall. Unbehandelt führen diese Darmparasiten zu einem qualvollen Tod des Tieres.

Zahlreiche Tiere wurden gemäss Zeugenaussagen durch das vom Durchfall verschmutzte und feuchte Fell am After Opfer von Fliegenmaden. Schmeiss- und Fleischfliegen legen ihre Eier in das feuchte Hautmillieu. Die geschlüpften Maden ernähren sich daraufhin vom Fleisch der lebenden Kaninchen, was für die betroffenen Tiere sehr schmerzhaft ist und zu einem äusserst qualvollen Tod führt.

5. Viele Kaninchen auf dem Häslihof litten unter Ohrenmilben und daraus resultierenden schmerzhaften Ohrenentzündungen. (Alle von uns übernommenen Häslhof-Kaninchen litten unter Ohrenmilben und dadurch resultierenden Ohrenentzündungen)

6. Ulrich Bichsel hatte von Frau Dr. Zulauf auf dem Häslihof diverse Medikamente zu freien Verfügung. So z.B. auch Antibiotika, welches er nicht richtig einsetzte. Dies zeigt auch ein Gespräch, welches er mit [redacted] führte, als er ihr ein Kaninchen übergab, welches an Schnupfen litt. Er sagte zu ihr, sie solle ihm einfach einmal pro Woche etwas Antibiotika geben. Antibiotika muss aber über mehrere Tage in Folge gegeben werden, damit es nützen kann. Einfach einmal pro Woche etwas Antibiotika zu geben hat fatale Folgen, weil sich so Resistenzen bilden und das Antibiotika auch in Zukunft nicht mehr wirken kann.

C. Extrem hohe Sterberate und Erschiessen von Kaninchen

1. Die Sterberate auf dem Häslihof war in den letzten Monaten vor dem Eclat (Verhaftung von Ulrich Bichsel und Auflösung der Tierhaltung) extrem hoch. Gemäss der Stellungnahme von Ulrich Bichsel vom 24. April 2017 auf unser Schreiben hin (siehe unser Schreiben an Ulrich Bichsel, Beilage 3 Schreiben-an-Bichsel-170423.pdf) kamen in der Zeit vom Dezember 2016 bis April 2017 117 Kaninchen zur Welt. Trotzdem blieb der Bestand gemäss Ulrich Bichsel in etwa gleich (siehe die Stellungnahme von Ulrich Bichsel in der Beilage 4 Stellungnahme-Bichsel-170424.pdf). Den Bestand gab Ulrich Bichsel noch im April 2017 mit 240 Tieren an (siehe Anhang 1) Dies bedeutet, dass laut Ulrich Bichsels Aussage von Dezember 2016 bis April 2017 - also innerhalb von 5 Monaten - fast die Hälfte der ausgewachsenen Kaninchen gestorben sein müssen oder aber getötet wurden. Ulrich Bichsel begründete das damit, die Tiere seien alt gewesen, was aber gemäss Zeugenaussagen der Leute, welche auf dem Häslihof mitarbeiteten, nicht stimmt. Die Tiere starben entweder an ihren Erkrankungen oder wurden von Ulrich Bichsel erschossen.

2. Dass er überhaupt keinen Überblick mehr über die Situation hatte oder - wahrscheinlicher - einfach nach Aussen hin die Probleme vertuschen wollte, zeigt, dass Ulrich Bichsel die Anzahl der Kaninchen noch im April 2017 mit 240 angab, der STS anfang Mai 2017 dann aber auf dem Häslihof nahezu *600* Tiere vorfand (Beilage 5 Post des STS im Facebook vom 21. Juni 2017).

3. Augenzeugen berichten, dass Ulrich Bichsel vermehrt Kaninchen mit einfachen Schnupfen-Symptomen erschoss, um die Anzahl der Tiere zu reduzieren. Obwohl diese nicht so krank waren, dass man ihnen nicht mehr hätte helfen können (Zeuge [redacted]). Seine Tochter Stephanie Bichsel gab in einem Telefongespräch Sonja Tonelli (Vizepräsidentin des VgT)

gegenüber zu, dass auch Kaninchenbabys auf diese Art getötet wurden. Frau Dr med vet Zulauf, die für den Häslihof zuständige Tierärztin, war mehrmals selbst auf dem Häslihof und konnte sich von der tragischen Situation vor Ort überzeugen. Gemäss Stephanie Bichsel sortierte Frau Dr Zulauf bei einem der Besuche Kanichenbabys aus, welche erschossen werden sollten, weil sie Schnupfensymptome hatten. Obwohl Frau Dr Zulauf das Ausmass der unkontrollierten Vermehrung und der vielen kranken Tiere aufgrund der hoch ansteckenden Erkrankungen kannte, unterliess sie es, Ulrich Bichsel beim Veterinäramt zu melden. Als Tierärztin musste ihr bewusst gewesen sein, dass Ulrich Bichsel das Problem nicht mehr in den Griff bekommen konnte und unbedingt Schritte unternommen werden mussten, um noch mehr Leid zu verhindern. Es ist unverständlich und verwerflich, wieso und dass sie nichts unternahm. Wäre Ulrich Bichsel nicht verhaftet worden, gäbe es auf dem Häslihof nun wohl bereits über 1000 Kaninchen, denn Kaninchen vermehren sich sehr schnell.

4. Ulrich Bichsel hatte sich [redacted] gegenüber dahingehend geäussert, dass er mit dem Einverständnis seiner Tierärztin auch gesunde Kaninchenbabys erschiesse, um die unkontrollierte Vermehrung zu bekämpfen. (Beilage 6 Email von [redacted] vom 24.4.2017 / schreiben-[redacted].pdf)

5. Durch das Erschiessen von Kaninchen wollte Ulrich Bichsel offensichtlich die unkontrollierte Vermehrung auf dem Häslihof kompensieren oder das Schnupfen-Problem auf eine Art und Weise in den Griff bekommen, welche nicht dem Gedanken eines Lebens-/Gnadenhofs entspricht. Er täuschte damit auch ehemaligen Kaninchenbesitzer, Spender und Kaninchenpaten, welchen er angab, dass alle Tiere auf dem Häslihof in Sicherheit wären.

D. Mangelnde Hygiene

1. Das Gelände und auch die Häuschen wurden nie gereinigt oder gemistet. Dies sagte Ulrich Bichsel selbst zu Sonja Tonelli, als sie ihm anlässlich eines Besuches im Dezember 2015 anbot, als VgT-Weihnachtsaktion zusammen mit Aktivisten das gesamte Areal des Häslihofes zu misten. Ulrich Bichsel lehnte dies ab und sagte zu ihr, dass er nie mistet und einfach immer wieder eine neue Schicht Heu auf die verdreckte und feuchte Einstreu in die Häuschen wirft. Auch die Rindenmulch, welche den Boden bedeckte und mit Fäkalien beschmutzt war, wollte er nicht auswechseln (Mit dabei bei dem Besuch und Zeuge dieses Gesprächs war Erwin Kessler). Sonja Tonelli machte Ulrich Bichsel bereits damals darauf aufmerksam, dass dies auf die Dauer nicht gut gehen könne. Der Untergrund war dadurch ständig nass und faulte und schimmelte vor sich hin. Durch diese Situation wurden die Tiere der Gefahr ausgesetzt, von Schmeissfliegen befallen zu werden. Teilweise war die Einstreu, wie man auf den Fotos sieht, auch mit Würmern durchsetzt. Ausserdem waren auch die im nassen Einstreu enhaltenen Schimmelpilze für die Kaninchen äusserst ungesund, die darin Tunnel gruben und dadurch den Schimmel einatmeten.

2. Die Fäkalien auf dem Boden (zuerst Rindenmulch und dann Kies) wurden einfach liegen gelassen und die Kaninchen mussten auf ihren eigenen Ausscheidungen fressen. Das ist problematisch, weil Krankheiten und Parasiten, insbesondere Kokzidien und Würmer, welche durch Kot übertragen werden es dadurch noch leichter hatten, sich zu verbreiten.

3. Die Heuballen wurden in der Scheune gelagert, wo die Tiere drauf kletterten, darauf unrinierten und koteten.

4. Verstorbene kranke oder von Ulrich Bichsel erschossene Kaninchen fasste er ohne Hand-

schuhe an und behandelte danach andere Tiere, ohne sich vorher die Hände zu waschen. Viele tote Tiere vergrub er auf dem Grundstück des Häslihofes. Extrem problematisch dabei: Es drückte auf dem Gelände insbesondere bei Regenwetter von unten her immer wieder Wasser an die Oberfläche (Siehe Anhang 2). Die verwesenden Kaninchen im Boden (Höhlen) sowie die auf dem Boden liegenden Fäkalien, welche nie entfernt wurden, machten aus diesem stehenden Wasser eine gefährliche und krankmachende Suppe für die Kaninchen, welche von diesem Wasser tranken oder hindurch hoppelten und beim Putzen der Pfoten danach die krankmachenden Keime aufnahmen.

5. Auf dem Häslihof hatte es keine Toilette. Helfer auf dem Häslihof beobachteten, dass Ulrich Bichsel, der den ganzen Tag auf dem Häslihof anwesend war, seine Geschäfte (Urin und Stuhlgang) einfach auf das Grundstück machte.

6. Ulrich Bichsel rauchte viel und die Zigarettenkippen warf er einfach auf das Gelände des Häslihofes. Wir machten ihn darauf aufmerksam, dass es für die Kaninchen gefährlich werden kann, wenn sie die Filter fressen, aber das interessierte ihn nicht.

Siehe zu diesen Punkten auch die beigelegten Schreiben von Zeugin [redacted] (Beilagen 1 und 2).

E. Ungeeigneter Kiesboden

1. Monate vor der Verhaftung lebten die Kaninchen auf dem Häslihof auf einem Kiesboden (früher war es Rindenmulch). Schwere Kaninchen grosser Rassen, insbesondere diejenigen, welche sich schlecht integrieren konnten und dadurch viel herum gehetzt wurden, liefen dadurch Gefahr an Pododermatitis zu erkranken.

2. Wir selbst mussten unser Kaninchen «Hoppel» zurücknehmen, weil es an schlimmer Pododermatitis erkrankte (siehe Anhang 3). Hoppel wies, als wir ihn zurücknahmen, viele Bisswunden auf und wurde offensichtlich oft auf dem steinigen Boden herumgejagt, was seine Läufe wund machte. Als wir Hoppel im November 2015 auf den Häslihof brachten, waren seine Pfoten noch gesund.

3. Obwohl wir Ulrich Bichsel darauf aufmerksam machten, dass der steinige Boden für die grossen Kaninchen nicht geeignet ist und wir ihm unsere Hilfe anboten, das Grundwasserproblem zu lösen, damit er wieder Rindenmulch einstreuen könnte, wollte er davon nichts wissen. Die Folge davon: Diverse Kaninchen erkrankten an Pododermatitis (siehe Anhang 4: Die Fälle Hoppel, [redacted] und Kaninchen Elsa).

F. Mäuse- und Vogelproblem

1. Da Ulrich Bichsel Trockenfutter fütterte, welches auf dem Areal rund um die Uhr zur Verfügung stand, hatte es viele Mäuse auf dem Häslihof. Zeugen berichten, dass Ulrich Bichsel diese mit Mäusegift bekämpfte, welches er auf dem Häslihof ausstreute. Sonja Tonelli sah eine Schachtel des gelagerten Mäusegifts anlässlich eines Besuches auf dem Häslihof selbst in der Scheune stehen, an einem Ort, der für die Kaninchen ohne weiteres erreichbar war. Mit dem Ausstreuen der Giftköder ging Ulrich Bichsel zudem bewusst das Risiko ein, dass auch Kaninchen diese frassen und qualvoll daran verendeten, abgesehen davon, dass dies auch tierquälerisch ist für die vergifteten Mäuse. Man kann mit solchen Methoden keine Mäusepopulation wirksam und nachhaltgig

dezimieren, wenn ansonsten derart gute Bedingungen für ihre Vermehrung herrschen.

2. Zudem hatte Ulrich Bichsel Besuchern des Häslihofes erzählt, dass er Raben und Elstern, welche auf den Hof kommen, mit seinem Gewehr erschiesst.

Siehe zu diesen Punkten auch die beigelegten Schreiben von Zeugin [redacted] (Beilagen 1 und 2)

D. Auch der STS attestiert katastrophale Zustände auf dem Häslihof

1. Ulrich Bichsel bestreitet bis heute, dass ihm die Zustände auf dem Häslihof über den Kopf gewachsen waren. Völlig uneinsichtig behauptet er weiterhin, den Tieren sei es allen gut gegangen. Ob dies einfach eine Schutzbehauptung ist oder Ulrich Bichsel die Realität nicht erkennen kann, ist beides insofern alarmierend, als Ulrich Bichsel im facebook angekündigt hat, einen neuen Häslihof aufzubauen. Er hat offensichtlich aus dem Leid all der Tiere nichts gelernt, zeigt keine Einsicht und es wird deshalb nicht lange dauern, bis die Situation auf einem neuen Häslihof wieder aus dem Ruder laufen wird.

2. Dass die Zustände auf dem Häslihof zum Zeitpunkt der Verhaftung von Ulrich Bichsel dramatisch waren, hat auch der «Schweizer Tierschutz' STS gegenüber den Medien mehrfach bestätigt:

6.5.2017 Bericht Tele1 (Beilage 7)
Moderatorin: Wie sich jetzt zeigt, lief die Situation auf dem Häslihof läuft schon länger aus dem Ruder
Bild: Schwer krankes Häsli mit eitrigem Augen- und Nasenausfluss
Beni Strickler vom STS räumt ein: Unkontrollierte Vermehrung, pro Tag etwa 2 Kaninchen die umkommen. Zeit drängt, damit nicht noch eine Seuche ausbricht.
Findet totes bereits halb verwestes Kaninchen und sagt: Wir werden hier noch einiges erleben. Dieses Kaninchen ist nicht ganz frisch gestorben.

8.5.2017 Bericht Tele1 (Beilage 8)
Moderatorin: Weil der Zustand des Häslihofes nicht mehr zumutbar ist, wird er geräumt, sagte Beni Strickler vom STS auf Anfrage. Eine Einwilligung Bichsels liegt noch nicht vor. Wegen der Seuchengefahr wird die Einwilligung Bichsels keinen Einfluss haben auf den Entscheid.

8.5.2017 telem1 (Beilage 9)
Situation auf dem Häslihof spitzt sich zu. Immer mehr Tiere sterben. Vielen Kaninchen geht es schlecht. Sie haben Schnupfen, was tödlich enden kann. Beni Strickler vom STS: Wichtig ist ihm, dass man zügig etwas unternimmt, nicht dass noch eine Seuche ausbricht, die noch mehr Kaninchen dahin rafft.

Tier-Report 2/17 (Zeitschrift des STS, Beilage 10)
Ein erster Augenschein bot ein schreckliches Bild: Der Betrieb des Häsliofes muss dem Besitzer in der letzten Zeit völlig über den Kopf gewachsen sein. Die Kaninchen hatten sich unkontrolliert vermehrt, viele waren krank, einige bereits gestorben. Es musste sofort gehandelt werden, um die Tiere zu retten.
143 Kaninchen mit Schnupfen oder Durchfall wurden im Tierheim behandelt. 18 Kaninchen wur-

den eingeschläfert oder haben die Behandlung nicht überlebt.

Anmerkung: In diesen Zahlen enthalten sind nicht die unzähligen bereits verstorbenen Tiere, welche auf dem Häslihof bei der Räumungsaktion gefunden wurden. Diese Zahl hält der STS wohl bewusst geheim.

3. Völlig widersprüchlich und unverständlich war daraufhin der Brief, den der STS am 1. Juni 2017 Ulrich Bichsel schrieb. Darin hiess es: *Auch wenn wir nun schlussendlich über 560 Tiere gefunden haben in den weit verzweigten Bauten, so waren Gesundheits- und Nährzustand bei den allermeisten gut und die von Ihnen erstellte Haltung ja sowieso.*

4. Auf facebook schrieb der STS am 21. Juni in einem Post dann hingegen wieder: In der grossen Anlage des Häslihofs lebten seit Jahren Kaninchen wie in Freiheit. Niemand hätte je geglaubt, dass sich diese Idylle einmal in eine Katastrophe verwandeln würde. In einer beispiellosen Aktion gelang es, nahezu 600 Kaninchen zu retten.

Beim STS weiss - das ist schon früher immer wieder aufgefallen - die eine Hand nicht was die anderet tut.

Anhang 1

Trotz des Wissens um die vielen hoch ansteckenden Erkrankungen wie Kaninchenschnupfen, Kokzidiose, EC, Milbenbefall usw. nahm Ulrich Bichsel weiterhin gesunde Kaninchen auf. Er ging damit bewusst das praktisch hundertprozentige Risiko ein, dass neue gesunde Kaninchen ebenfalls krank wurden (Eventualvorsatz). Das Kaninchen Fläckina links auf untenstehendem Foto, wurde dem Häslihof im April 2017 gesund anvertraut und verstarb wenige Wochen später an schlimmer Kokzidiose. Es war gemäss regelmässigen Besuchern des Häslihofes eines der Tiere, welches nie Anschluss an eine Gruppe und dadurch auch bei schlechtem Wetter keinen trockenen Unterstand fand. Den Bestand der Kaninchen gab Ulrich Bichsel im fb-Post noch mit 240 an. Obwohl es zu diesem Zeitpunkt bereits nahezu 600 Tiere waren.

Anhang 2:
Stehendes Wasser und unhygienische Haltungsbedingungen

Kot und Urin mischen sich mit dem stehenden Wasser. Die Kaninchen tranken von dieser Brühe oder hoppelten durch sie hindurch und nahmen danach die krankmachenden Keime durch das Putzen der nassen Pfoten auf.

Links auf dem Foto gut zu sehen die völlig verdreckte Einstreu in den Unterständen.

Die Kaninchen gruben Höhlen in die völlig verdreckte und verkotete Einstreu, um darin ihre Jungen zur Welt zu bringen. Neugeborene Kaninchen haben noch kein gut entwickeltes Immunsystem und erkranken und sterben dadurch sehr schnell an Kokzidiose. Man kann sich gut vorstellen, wie viele Kaninchenbabys bereits in den ersten Wochen durch die unhygienischen Zustände krank wurden und in den nassen Höhlen elendiglich ums Leben kamen.

Idvena

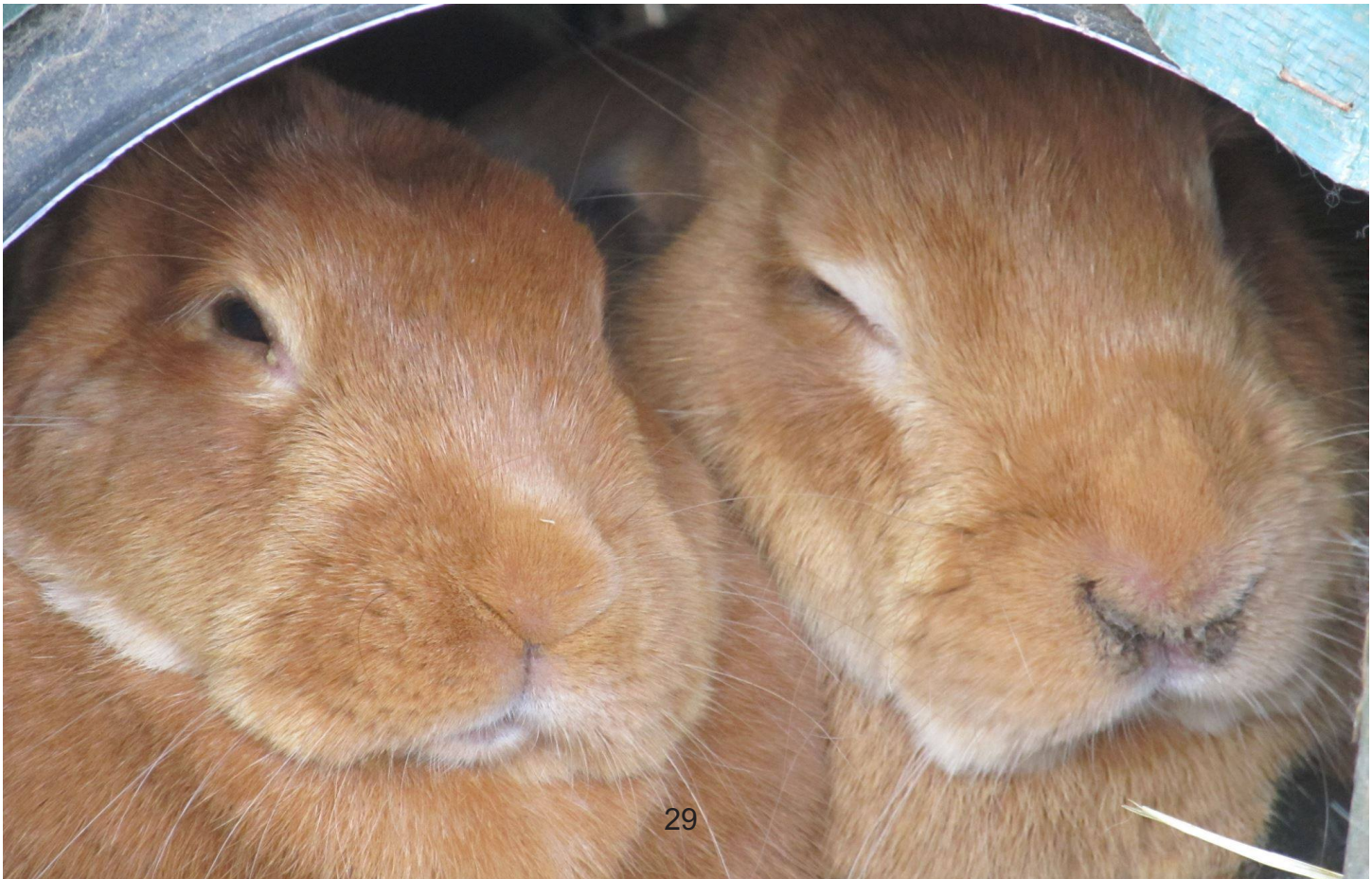
Abbildungen oben und folgende:
Höhlen und Unterschlupfe, die - wie das ganze Areal überhaupt - nie gemistet wurden und in denen verendete Tiere unkontrolliert verwesen konnten. Auf einem begrenzten Areal mit einem so hohen Tierbestand kann man nicht einfach «die Natur machen lassen», ohne dass es früher oder später zu Seuchen und zu einer Tiertragödie kommt.

Anhang 3: Fotoaufnahmen kranker Tiere

Dieses und das Kaninchen auf dem nachfolgenden Bild litten wie viele der Kaninchen auf dem Häslihof an Parasiten. Man sieht gut die kahlen Stellen im Fell (siehe das Vorderbeinchen und die kahlen Stellen am Körper oberhalb des Beines). Diese Parasiten sind für die Kaninchen sehr schwer zu ertragen, weil die Tiere Tag und Nacht unter extremem Juckreiz leiden. Unbehandelt führen Parasiten zur Schwächung der Tiere und schlussendlich zum Tod.

Eiter quillt aus den Augen.

Ausfluss aus Nase und Augen durch chronischen Kaninchenschnupfen.



Mit Eiter verkrustete Nase. Das Tier kann sich die Nase nicht putzen (schmerzhaft) und hat dadurch grosse Mühe beim Atmen.

Anhang 4: Der Fall Hoppel, die Kaninchen von [redacted] und das Kaninchen Elsa

Hoppel lebte früher in einem Kastenstall und seine Besitzer waren bereit, ihn uns zu übergeben. Wir brachten ihn im November 2015 mit gesunden Pfoten auf den Häslihof. Im Juni 2016 postete Ulrich Bichsel auf seiner FB-Seite, dass Hoppel ein Ekzem an allen 4 Pfoten hätte und Schmerzmittel bekäme. Wenn die nicht wirkten, würde er ihn erlösen, weil auf dem Häslihof kein Tier leiden müsse.
Wir riefen Ulrich Bichsel an und machten ihn darauf aufmerksam, dass ein Ekzem heilbar und sicher kein Grund sei, ein Kaninchen einzuschläfern. Bei dem Gespräch stellte sich aber heraus, dass Hoppel kein Ekzem hatte, sondern an schwerer Pododermatitis litt. Wir baten ihn darum, uns das Kaninchen heraus zu geben und gingen am 25. Juni 2016 auf dem Häslihof vorbei. Ulrich Bichsel war nicht damit einverstanden, uns das Kaninchen zu überlassen, obwohl wir ihn zuvor darüber informierten, dass Hoppel mit einer Lasertherapie geholfen werden könnte und er auf dem harten Kiesboden und dem ständig nassen Einstreu im Häslihof nicht gesund werden konnte. Ulrich Bichsel sagte, seine Tierärztin (Frau Dr Zulauf) hätte ihm verboten, uns Hoppel zu geben. Schlussendlich gab er doch noch nach und wir nahmen Hoppel mit.

Abbildungen: Hoppels Pfoten, als wir ihn am 25. Juni 2017 auf dem Häslihof abholten. Die geschwollenen Pfoten waren sehr schmerzhaft und die Gelenke durch die langanhaltende Entzündung bereits angegriffen. Hoppel konnte nur noch mit grosser Mühe laufen. Durch eine mehrmonatige Laserbehandlung, entsprechende Medikamente und der Haltung auf trockenem und geeigentem Boden wurde er glücklicherweise wieder volllkommen gesund.

Obwohl wir Ulrich Bichsel darauf aufmerksam machten, dass der teils scharfkantige Kiesboden für grosse und damit schwere Kaninchen völlig ungeeignet war und wunde Läufe zur Folge haben kann, nahm er unser Hilfsangebot nicht an, über dem Kies Rindenmulch einzustreuen. Rechthaberisch behauptete er, Hoppel sei ein Einzelfall und schuld an seinen kranken Pfoten sei seine frühere schlechte Haltungsart. Dabei erkrankten zahlreiche andere Kaninchen an Pododermatitis. Hier nur zwei Beispiele:

Die Kaninchen von [redacted]

Am 10.12.2016 brachte [redacted] ihre kerngesunden deutschen Riesen «Rambo» und «Lise» zum Häslihof. Nach einiger Zeit wurde ihr mitgeteilt, dass beide Kaninchen offene Pfoten hätten. Die Tierärztin (Frau Dr Zulauf) stellte die Diagnose Pododermatitis. Marion Götschel wollte die Kaninchen zurück holen, was ihr Ulrich Bichsel vorerst verweigerte. Erst als sich eine Tierschutzorganisation für sie einsetzte, gab Ulrich Bichsel die Tiere heraus. Sie wurden durch tierärztliche Betreuung und Haltung auf geeignetem Boden glücklicherweise wieder gesund. (Siehe dazu Beilagen 11 und 12 Schreiben von [redacted] und [redacted]

Das Kaninchen Elsa von [redacted]

Elsa, ebenfalls ein grosses Kaninchen, kam im Frühjahr 2017 auf den Häslihof. Elsa erkrankte innerhalb weniger Wochen an schlimmer Pododermatitis und hatte seither grosse Schmerzen beim Hoppeln. Wir übernahmen Elsa und behandelten ihre Pododermatits. Leider starb Elsa inzwischen an Herzversagen. Wie alle anderen Kaninchen, welche wir vom Häslihof übernahmen, litt sie an schlimmen chronischem Kaninchenschnupfen. Dieser und die langanhaltende schlimmen Pfoten- und Gelenkentzündungen, wie Elsa sie durch ihre Pododermatitis erleiden musste, hatten ihrem Herz wohl sehr zugesetzt, denn sie wurde nicht einmal 2 Jahre alt. Es ist bekannt, dass langanhaltende unbehandelte Entzündungen dem Herzen sehr schaden.

2. Teil

Die Evakuation des Häslihofs und die Fremdplatzierung der Tiere durch den «Schweizer Tierschutz» STS

A. Der STS, der die Verantwortung für die Tiere auf dem Häslihof übernommen hatte, tat lange nichts. Viele Tiere starben qualvoll unter seiner Verantwortung

1. Am Samstag dem 29. April 2017 wurde Ulrich Bichsel verhaftet. [redacted], welche auf dem Häslihof regelmässig geholfen hatte, übernahm die Betreuung der Tiere. Wir boten sofort unsere Hilfe an bei der Versorgung der Häsli, wurden aber von der Polizei dahingehend informiert, dass Ulrich Bichsel dem STS diese Aufgabe übertragen hatte und er nicht wolle, dass Leute vom VgT das Areal betreten.

2. Am 1. Mai 2017 telefonierte Frau [redacted] vom STS mit Frau Sonja Tonelli, Vizepräsidentin VgT. Frau [redacted] äusserte sich dahingehend, dass bei ihnen niemand wirklich Kenntnisse über die Kaninchenhaltung habe und sie deshalb froh wäre, wenn der VgT die Tiere versorgen würde. Frau Tonelli informierte Frau Sandmeier, dass die Tiere zur Zeit nur Heu und Getreidepellets bekämen und dringend Frischfutter besorgt werden müsse. Ausserdem machte sie Frau Sandmeier auf die gravierenden Missstände auf dem Häslihof aufmerksam (der STS hatte bereits unsere Meldung über die schlimmen Zustände auf dem Häslihof einige Tage vorher per Mail erhalten) und sagte ihr, dass viele Tiere schwer krank sind und dringend tierärztliche Versorgung brauchten. Frau Tonelli schlug Frau Sandmeier vor, anderntags mit einem Team vom VgT zum Häslihof zu fahren, den Tieren Frischfutter zu bringen und schwerkranke Tiere einzufangen und zum Tierarzt zu bringen. Frau Sandmeier sagte, das fände sie eine gute Idee, sie müssen das aber zuerst besprechen und sie würde sich nochmals melden. Wir hörten von ihr danach aber nichts mehr.

3. Von [redacted] erfuhren wir, dass Beni Strickler vom STS und Frau Dr. Zulauf am Dienstag, den 2. Mai, den Häslihof besuchten, um sich einen Eindruck zu verschaffen. Nur 5 der vielen schwer kranken Tiere wurden mitgenommen. Weiter passierte an diesem Tag nichts, obwohl zahlreiche andere Tiere dringend Hilfe benötigt hätten.

4. Der STS, der die Aufgabe übernommen hatte, die Kaninchen zu versorgen, überliess dies komplett [redacted]l. Diese war verständlicherweise völlig überfordert mit der Situation, denn täglich starben Tiere. Viele Kaninchen hatten verklebte Atemwege und Augen. Es fehlte an Frischfutter, weil sich der STS auch darum nicht kümmerte, woraufhin [redacted] im Facebook einen Aufruf startete und um Frischfutter für die Kaninchen bat.

5. Am Freitag dem 5. Mai, kam das Veterinäramt und verschaffte sich zusammen mit Beni Strickler, einem Gemeindevertreter und Frau Dr. Zulauf einen Überblick auf dem Häslihof. Um die schwer kranken Tiere kümmerte sich auch an diesem Tag niemand. Kein Tier wurde mitgenommen. 5 Minuten nachdem Beni Strickler gegangen war, trafen zwei Mitarbeiter vom VgT auf dem Häslihof ein, um Frischfutter zu bringen. Sie schilderten die Situation als dramatisch, machten Fotos von schwer kranken Tieren, welche von Eiter verklebte Nasen und Augen und Mühe mit Atmen hatten. Tote Tiere lagen herum. Nicht einmal die wurden von Beni Strickler vom STS oder vom Veterinäramt mitgenommen. Sie wurden einfach auf dem Areal liegen gelassen.

6. Aufgeräumt oder gemistet wurde bisher, seit dem 29. April, gar nicht Die hygienischen Zustände auf dem Häslihof waren nach wie vor katastrophal und wurden täglich schlimmer. Die Tiere fras-

sen auf dem völlig verkoteten Boden.

7. Zahlreiche Tiere waren dermassen «verschnupft» (dieses Wort darf nicht dazu verleiten, Kaninchenschnupfen als etwas Harmloses abzutun. Es ist nicht wie bei Menschen einfach mal ein bisschen verschnupft sein), dass die Nase vom Eiter verklebt war und sie Mühe mit Atmen hatten.

Kaninchen können nur schlecht durch den Mund atmen und wenn sie es tun, kann sehr schnell eine Lungenentzündung entstehen. Obwohl sehr viele Tiere in diesem Zustand waren, erhielten sie auch am 5. Mai weder von der Tierärztin Frau Dr. Zulauf, noch von Beni Strickler noch vom Veterinäramt Hilfe, sondern wurden wieder unbehandelt zurück gelassen, weshalb übers Wochenende weitere Tiere qualvoll starben.

9. Dieses Kaninchen lag schon länger tot herum. Obwohl es gut sichtbar da lag, nahm sich der STS nicht die Mühe, es aus dem Areal zu bringen und gefährdete durch die Verwesung des Tieres die Gesundheit anderer Kaninchen.

10. Auch dieses Tier lag gut sichtbar tot auf dem Boden. 5 Minuten bevor unsere Mitarbeiter eintraffen, verliessen die Leute des STS das Areal und liessen das tote Kaninchen einfach liegen, obwohl sie ankündigten, erst am nächsten Tag wieder zu kommen.

11. Am Samstag, dem 6. Mai 2017, kam auf dem Sender **Tele1** (siehe Beilage 7) ein Bericht über den Häslihof. Darin war ein schwer krankes Kaninchen zu sehen und Beni Strickler räumte ein, dass jeden Tag ca 2 Kaninchen sterben würden. Trotzdem sah sich der STS weiterhin nicht in der Pflicht, diesen Tieren zu helfen, obwohl er in der Sendung vorgab, kranke Tiere einzufangen und die Anlage zu misten. Sogar das in der Sendung gezeigte schwer kranke Kaninchen wurde einfach unbehandelt zurückgelassen.

12. Am Abend dieses Tages schrieb [redacted] Beni Strickler und bat ihn um Hilfe wegen der kranken Tiere. Sie schrieb, dass ehemalige Häslibesitzer sich nach der Sendung darüber ärgern, dass schon 1 Woche vergangen sei und wie man im Bericht gesehen hatte, sich noch immer viele schwer kranke Häsli ohne ärztliche Versorgung auf dem Areal befinden. Sie bat darum, dass er übers Wochenende endlich ein paar Leute schickt, welche ihr helfen würden, die schwer kranken Tiere einzufangen und zum Tierarzt zu bringen oder wenigstens die Atemwege vom Eiter zu befreien. Beni Strickler antwortete, dass übers Wochenende niemand Zeit habe, sie könne ja schon selbst mal kranke Tiere einfangen. Mit einer Freundin fing [redacted] am Sonntag dann 10 schwer kranke Kaninchen ein, welche dringendst tierärztliche Behandlung brauchten. Der STS kündigte seinen nächsten Besuch jedoch erst für den Montag Nachmittag an.

13. Am Montag Morgen dem 8. Mai 2017 gingen 2 Personen vom VgT beim Häslihof vorbei, um nach Möhrli zu sehen, das Kaninchen welches der VgT im November 2015 auf den Häslihof brachte. Möhrli hatte gerade Junge, welche sie noch säugte, weshalb die beiden VgT-Mitarbeiter entschieden, sie vor Ort zu lassen. Es wäre schwierig und unsicher gewesen, die unbekannte Anzahl Jungen auch alle einzufangen in diesem unübersichtlichen Gelände mit zahlreichen Höhlen und Häuschen und anderen Versteckmöglichkeiten und sie mit der Mutter zusammen mitzunehmen. Da die Jungen aber noch von der Mutter abhängig waren, wäre es ein sicheres Todesurteil gewesen, sie alleine zurück zu lassen.

[redacted] war mit der ganzen Situation auf dem Häslihof und den vielen kranken Tieren total überfordert. 2 der 10 Kaninchen, welche sie am Tag zuvor eingefangen hatte, waren über Nacht bereits verstorben. Die anderen 8 Tiere waren alle in einem höchst bedenklichen Zustand. Da der STS sich erst für den Nachmittag angemeldet hatte und nach der bisherigen Erfahrung auch nicht sicher war, dass der STS die Tiere dann einem Tierarzt vorstellen würde, entschlossen sich die beiden VgT Mitarbeiter auf Bitte von [redacted] hin, die Tiere mitzunehmen. Die beiden Mitarbeiter des VgT brachten die Kaninchen umgehend zu einem Tierarzt.

15. Mehrere Tiere litten unter starken Schnupfensymptomen, hatten vereiterte Augen und vereiterte Atemwege sowie Untertemperatur. Ein Kaninchen litt zusätzlich unter Pododermatitis und hatte grosse Schmerzen beim Laufen. Ein weiteres sehr abgemagertes Kaninchen hatte starke Kreislaufprobleme und kippte ständig zur Seite. Ein weiteres Kaninchen hatte sehr starken Durchfall, die Kotprobe zeigte einen schlimmen Befall mit Kokzidien (siehe nachstehende Fotos).

16. Zu erwähnen ist, dass chronischer Kaninchenschnupfen eine unheilbare Erkrankung ist, welche bei einem gesunden Immunsystem aber in Schach gehalten werden kann. Tritt jedoch ein akuter Schub auf, muss das Tier umgehend tierärztlich behandelt werden, da sich die Schnupfenerreger schnell auf die Bronchien, sowie auf die Lunge ausbreiten und zu tödlichen Entzündungen führen können. Das Verkleben der Augen und Atemwege mit Eiter, ist für die Kaninchen sehr unangenehm. Sie können nur schwer durch den Mund atmen und eine Mundatmung führt schnell zu

einer Lungenentzündung. Die Tiere leiden unter Schmerzen (analog zu einer Sinusitis/Stirnhöhlen-vereiterung) und das ständige Niesen tut ihnen weh. Viele Tiere auf dem Häslihof befanden sich in einer äusserst akuten Phase. Trotzdem wurden sie vom STS nicht tierärztlich versorgt, weshalb täglich Tiere qualvoll starben.

17. Abbildungen: Verklebtes und wundes Näschen aufgrund einer Vereiterung der Atemwege durch Kaninchenschnupfen. Dieses Tier hatte grosse Mühe zu atmen.

18. Abbildung oben und Bild vorher: Speicheln und schwerer Durchfall deuten auf einen schlimmen Befall mit Parasiten hin. Das Speicheln ist ein Indiz dafür, dass die Leber bereits in Mitleidenschaft gezogen wurde. Leider verstarb das Tier kurze Zeit später (siehe B. Der Fall Fläckina)

19. Abbildungen. Alle diese Tiere brauchten dringend Antibiotika. Solche Vereiterungen sind sehr schmerzhaft und die Entzündung kann sich rasch auf die Bronchien und die Lunge ausbreiten. Die Tiere litten durch die verklebten Nasen unter Atemnot.

20. Kotproben ergaben später, dass die Kaninchen mit Kokzidien befallen waren. Mehrere Kaninchen litten zudem unter Magenwürmern, welche bei Kaninchen äusserst selten vorkommen.

21. Alle Kaninchen litten zudem unter Ohrenmilben, teilweise mit einer daraus resultierenden schmerzhaften Ohrenentzündung.

22. Für die folgenden beiden Tiere kam unsere Hilfe am Montag Morgen leider zu spät. [redacted] l fing sie am Sonntag ein, die beiden Kaninchen starben aber über Nacht an ihren Krankheiten.

23. Anzumerken ist, dass der STS zur Nothilfe verpflichtet gewesen wäre und sich nicht allenfalls damit herausreden kann, er hätte auf eine Einwilligung von Ulrich Bichsel warten müssen. Die Verantwortlichen des STS, namentlich Beni Strickler, begaben sich ja auch tatsächlich auf das Gelände und wären im Sinne einer Nothilfe verpflichtet gewesen, den leidenden Tieren unverzüglich Pflege und/oder tierärztliche Hilfe zukommen zu lassen. Auch Überforderung kann der STS nicht geltend machen, hat er doch die Hilfsangebote des VgT und anderer Organisationen und Personen abgelehnt (mehr dazu weiter unten).

24. Da all die Tiere, welche wir vom Häslihof mitgenomen hatten, in einem sehr schlechten Zustand waren und an teils unheilbaren und chronischen Krankheiten litten, entschlossen wir uns, sie bei uns zu behalten. Sonja Tonelli nimmt seit vielen Jahren immer wieder kranke Kaninchen auf, um sie gesund zu pflegen und hat grosse Erfahrung mit sogenannten Schnupfenkaninchen. In der Regel erholen sich an Schnupfen erkrankte Tiere mit der richtigen Pflege und Ernährung mit der Zeit so gut, dass es zu keinen Ausbrüchen mehr kommt und die Tiere trotz den Erregern, die sie lebenslänglich in sich tragen, ein symptomfreies leben führen können.
Die Tiere vom Häslihof befinden sich nun seit 6 Monaten in unserer Obhut und werden noch immer tierärztlich versorgt. Man muss heute leider sagen, dass sie dauerhaft geschädigt sind. Durch die Mehrfach-Erkrankungen ist ihr Immunsystem derart belastet, dass trotz bester Pflege und gesundem Futter immer wieder akute Schnupfenschübe ausbrechen, die eine Antibiotika Behandlung erfordern. Bei einem Kaninchen ist zudem EC ausgebrochen. Eines der Kaninchen war zum Zeitpunkt als wir es vom Häslihof mitnahmen schwanger und gebar 7 Junge, welche sich bereits im Mutterleib mit Kaninchenschnupfen angesteckt hatten.
Trotz diesem schweren Rucksack, den die Kaninchen zu tragen haben, können sie nun bei uns noch ein schönes und artgerechtes Leben in sauberen, trockenen Gehegen und harmonischen Kaninchengruppen führen.

B. Der Fall «Fläckina»

1. Zu spät kam die Hilfe leider auch für das Kaninchen «Fläckina», obwohl wir sie gleichentags dem Tierarzt vorstellten. Sie litt unter starken Durchfällen und war total abgemagert. Eine Kotprobe ergab, dass sie unter einer schlimmen Kokzidiose litt.

Obwohl sofort eine Behandlung mit Baycox eingeleitet wurde, verstarb das Tier einige Tage später an den Folgen der Darm- und Leberschädigung durch die Kokzidien. Wird ein Kokzidienbefall schnell behandelt, hat ein erwachsenes Kaninchen gute Chancen, wieder gesund zu werden. Doch weder Ulrich Bichsel noch der STS fanden es nötig, das sichtlich kranke Tier einem Tierarzt vorzustellen und es behandeln zu lassen. Dies führte zu einem grossen Leidensweg für das Kaninchen und schliesslich zu seinem Tod.

Fläckina wurde von [redacted] am 11. März 2017 auf den Häslihof gebracht, weil das Partnertier starb und sie für das Kaninchen eine Lösung suchten. Frau Dr. Zulauf schlug ihnen den Häslihof vor. Dies obwohl Frau Dr. Zulauf als behandelnde Tierräztin des Häslihofes wusste, dass es auf dem Häslihof ein gravierendes Problem mit unkontrollierter Vermehrung gab und sehr viele Tiere an hoch ansteckenden Krankheiten litten! Auch Ulrich Bichsel wusste das. Trotzdem nahm er Fläckina auf, ohne Frau [redacted] über das Risiko für das Tier zu informieren.

Frau Dr. Zulauf und Ulrich Bichsel nahmen dadurch bewusst inkauf, dass Fläckina der Gefahr ausgesetzt wurde, ebenfalls schwer zu erkranken, was dann leider auch geschah. Nach unserer Auffassung müsste auch Frau Dr med vet Zulauf strafrechtlich wegen Tierquälerei zur Rechenschaft gezogen werden!

5. Die folgenden zwei Aufnahmen zeigen «Fläckina» am 11. März 2017 bei der Ankunft auf dem Häslihof. Ein rundum gesundes lebensfrohes Kaninchen.

«Fläckina» am 11. März 2017 bei der Ankunft auf dem Häslihof. Ein rundum gesundes lebensfrohes Kaninchen.

6. Die folgende Aufnahme zeigt «Fläckina» am 9. Mai 2017, nur 2 Monate später, kurz vor ihrem Tod. Durch die Kokzidiose total abgemagert (auf dem Foto gut zu sehen den knochigen Rücken) und geschwächt. Ulrich Bichsel sowie der STS liessen das Kaninchen einfach unbehandelt leiden, obwohl es sich bei ihm um ein sehr zahmes und zutrauliches Tier handelte, welches den Kontakt zu Menschen suchte und dadurch auf sich aufmerksam machte und leicht einzufangen gewesen wäre. Hätte «Fläckina» zur rechten Zeit tierärztliche Behandlung erhalten, wäre ihr viel Leid erspart geblieben und wäre sie heute noch am Leben.

C. Die brutale Einfangaktion

1. Statt froh zu sein, dass die Mitarbeiter des VgT am 8. Mai 2017 einige der schwer kranken Tiere mitgenommen hatten und tierärztlich versorgen liessen, wurde vom STS angekündigt, er werde Anzeige wegen Diebstahl gegen die Mitarbeiter des VgT erstatten.

2. Obwohl sich am 8. Mai 2017 noch viele weitere schwer kranke Tiere auf dem Häslihof befanden, die dringend tierärztliche Hilfe gebraucht hätten, kümmerte sich der STS auch an diesem Tag nicht um diese Tiere.

3. Am Mittwoch, den 10. Mai 2017, begann der STS dann mit einer brutalen Einfangaktion. Zwei Erwachsene und vier Kinder jagten die Kaninchen durchs Gelände und versuchten sie mit Keschern einzufangen.

4. Wir appellierten an den STS und an das Veterinäramt, die bestehenden Gruppen möglichst nicht auseinander zu reissen, insbesondere die vielen säugenden Mütter mit ihren Babys, sondern sie zusammen an einen neuen Ort zu evakuieren. Dies wäre ein leichtes gewesen, denn die Kaninchen auf dem Häslihof bildeten feste soziale Strukturen. So wussten Besucher des Häslihofes immer, wo ihr Kaninchen zu finden war, weil sich die Tiere mit ihren Gruppen immer am gleichen Ort aufhielten. Man hätte diese Gruppen mit Absperrgittern einzäunen und so zusammen einfangen und an einen neuen Ort bringen sollen. Durch die völlig unfachmännische Einfangaktion des STS wurden Gruppen und feste Kaninchen-Freundschaften brutal auseinander gerissen, die vielen noch säugenden Mütter von ihren Jungen getrennt, was wohl für viele Kaninchenbabys das Todesurteil bedeutete.

5. Einfangaktion (vorwiegend Kinder waren daran beteiligt): Am 10. Mai begann der STS mit der Einfangaktion der Kaninchen an. Er schickte ein Team mit 2 Erwachsenen, einigen Kindern und Teenagern vorbei. Mit Keschern (Fangnetze an einer Stange) wurden die Tiere eingefangen.

6. Am Donnerstag dem 11. Mai 2017 fand die zweite Einfangaktion in Anwesenheit der Medein statt. Wieder sah man Mitarbeiter des STS mit ihren Kindern bei grösster Hitze die Kaninchen mit Keschern herumjagen. Dazu wurde gelacht. Es schien alles eher ein lustiges Familien-Gaudi der Art «Fröhliches Kaninchenjagen für Gross und Klein» anstatt eine ernsthafte, schonende Tierrettungsaktion zu sein. Alles gut zu sehen in der Sendung vom 11. Mai 2017 auf TeleM1 (Beilage 14).

7. Das Eingefangenwerden mit Keschern ist für Kaninchen höchst traumatisch. Und für die teils schwer kranken Tiere, welche ohnehin kaum atmen konnten, war das Herumgejagd-werden bei der enormen Hitze eine Katastrophe.

8. So wurden denn auch in einem Bericht der Luzerner Zeitung mit dem Titel «Tierheim plant neuen Häslihof» vom 11.6.2017 (Beilage 15) eingeräumt, dass Tiere am Einfang-Stress starben, weil sie stark erkältet oder erschöpft waren und der Stress einfach zu gross war.

9. Diese Tiere derart herum zu jagen, war völlig verantwortungslos und reine Tierquälerei. Es bestand kein Grund zu solch grosser Eile, alle Kaninchen derart schnell einzufangn. Man hätte das Einfangen ruhig angehen und den Tieren diesen Stress ersparen können. Sehr schüchterne Tiere hätte man mit Futter in Katzenfallen locken können.

10. Ausserdem appellierten wir an den STS und an das Veterinäramt, die Kaninchen vom Häslihof möglichst nicht zu gesunden Kaninchen zu vermitteln, da die meisten Tiere an hochansteckendem chronischem Kaninchen-Schnupfen und viele unter schwerwiegenden parasitären Erkrankungen wie Kokzidiose litten. Kaninchen können Kaninchen-Schnupfen-Erreger sowie Kokzidien lange Zeit in sich tragen, ohne dass es bereits zu einem Ausbruch kommt. Sie scheinen gesund, können aber andere Kaninchen anstecken.

11. Um eine schweizweite Weiterverbreitung des Kaninchenschnupfens zu verhindern, boten wir dem Veterinäramt an, alle Tiere zu übernehmen und den Häslihof auf einem geeigneteren Areal weiterzuführen. Doch auch dies blieb unbeachtet. Man verteilte stattdessen die Tiere in der ganzen Schweiz in diverse Tierheime, wo sie bereits nach kurzer Zeit weiter vermittelt wurden. Teilweise zu gesunden Tieren, ohne dass die neuen Besitzer darüber aufgeklärt wurden, dass die Tiere Träger von Kaninchenschnupfenerregern sind und die gesunden Tiere anstecken können.

12. Wie einem Lebenshof mitgeteilt wurde, liess der STS nicht nur die männlichen Kaninchen kastrieren, sondern auch alle weiblichen. Die Kastration von Kaninchenweibchen ist ein grosser Eingriff und ohne medizinischen Grund sehr umstritten. Zudem auch völlig unnötig, wenn die männlichen Tiere alle kastriert werden. Sogar trächtige Tiere wurden kastriert, was für die ungeborenen Föten einen qualvollen Tod mit sich brachte.

13. Der STS hielt geheim, wo die angeblich rund 600 Kaninchen hingebracht wurden. Auf unsere Forderung, dass wir unser Kaninchen Möhrli samt ihren Jungen zurück haben wollen, kam die Antwort vom Anwalt des STS, man wisse nicht, wo Möhrli sich befinde und ob es überhaupt noch *lebe* (Beilage 16). Dabei hatten wir Möhrli kurz vor der Einfangaktion noch lebend und mit ihren Jungen gesehen. Vermutlich wollte man vertuschen, dass Möhrli durch die brutale Einfangaktion von ihren Jungen getrennt wurde, was für diese noch von der Mutter abhängigen Kaninchenkinder das Todesurteil bedeutete. Oder Möhrli wurde vom STS euthanasiert, weil auch sie mit Kaninchenschnupfen angesteckt war. Wir werden es nie erfahren. Von einem Tierschutzverband erwartet man zu Recht einen schonungsvollen Umgang mit Lebenshof-Tieren, an denen viele ehemalige Besitzer (Familien mit Kindern) emotinal hängen - keine derartige Massentierquälerei.

14. Zahlreiche ehemalige Kaninchenbesitzer, welche erst durch die Presse von der Räumung des

Häslihofes erfuhren, wollten wissen, wo sich ihr Kaninchen, für dessen Unterhalt sie auf dem Häslihof aufkamen, nach der Einfangaktion nun befindet und wie es ihm geht. Keiner erhielt vom STS Auskunft. Nicht einmal die Chance wurde ihnen gegeben, in den diversen Tierheimen, wo die Kaninchen untergebracht wurden, nach ihrem Tier zu suchen. Die Adressen, wo sich die Tiere befanden, wurden strikt geheim gehalten.

15. Viele wissen bis heute nicht, wo ihr Tier nun ist. Dies obwohl es auf dem Häslihof einen Ordner gab, mit den Adressen der ehemaligen Kaninchenbesitzer. Es wäre also ein Leichtes gewesen, diese Personen zu kontaktieren, damit sie vor der Räumung des Häslihofes die Chance erhalten hätten, ihr Kaninchen zurück zu nehmen oder an einen Platz zu geben, wo es wie früher auf dem Häslihof möglich gewesen wäre, das Tier weiterhin regelmässig zu besuchen.

16. Wir müssen annehmen, dass der STS mit dieser strikten Geheimhaltung, wo sich die Kaninchen befinden, vertuschen wollte, wie unnötig tragisch die «Rettungsaktion» für viele der Tiere geendet hat.

17. Niemand kann unter diesen Umständen eruieren, wie viele Kaninchen durch die brutale Einfanganktion verstorben sind oder wie viele Kaninchen noch vor Ort euthanasiert wurden - und das ist wohl der wirkliche Grund der Geheimhaltung. Einen anderen vernünftigen Grund gibt es für die Geheimhaltung der Tierheime, wo die Kaninchen untergebracht wurden, ansonsten nicht, nur vorgeschobene Schutzbehauptungen.

Viele Kaninchen wurden bereits wieder weiter vermittelt. Die Chance, sein Tier wieder zu finden, war damit praktisch gleich null. Für Kinder, welche ihr Kaninchen einst schweren Herzens unter der Bedingung auf den Häslihof gebracht hatten, dass sie es regelmässig besuchen dürfen, eine schlimme Katastrophe.

Beilagen-Verzeichnis

Beilage 1: Email 1 von [redacted] vom 25. April 2017

Beilage 2: Email 2 von [redacted] vom 25. April 2017

Beilage 3: Schreiben an Ulrich Bichsel vom 23. April 2017

Beilage 4: Stellungnahme von Ulrich Bichsel vom 24. April 2017

Beilage 5: Facebook-Post des STS vom 21. Juni 2017

Beilage 6: Email von [redacted] vom 24. April 2017

Beilage 7: Tele1 6. Mai 2017 170506-Tele1-Häslihof.mp4

Beilage 8: Tele1 8. Mai 2017

Beilage 9: TeleM1 8. Mai 2017

Beilage 10: Tier-Report 2/17 (Zeitschrift des STS)

Beilage 11: Email von [redacted] vom 25. April 2017

Beilage 12: Email von [redacted] vom 24. April 2017

Beilage 13: Email von [redacted] vom 3. Mai 2017

Beilage 14: TeleM1 vom 11. Mai 2017 - Einfangaktion

Beilage 15: Luzerner Zeitung vom 11. Juni 2017